

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahrgang 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Jahrgang 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die einmal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlass. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 10 g.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 7

Donnerstag, 16. Jänner 1902.

41. Jahrgang

R. S. Wolf — Reichsrathsabgeordneter.

Tiefe Niedergeschlagenheit, Bestürzung, Haß und Wuth sind als Gäste in die Schreibstuben der jüdischen Pressevereinigungen eingeleitet und die- weilten zu Trautenau, Hohenelbe, Arnau und den drei Langenau die schwarzrothgoldenen Fahnen wehen und die Begeisterung den Siegern aus den treuen Augen leuchtet, sitzt Preß-Israhel, vor Zorn weinend, auf den jerusalemischen Trümmern seiner Hoffnung! Wolf wie d e r g e w ä h l t! Wiedergewählt nach einem Kampfe, der seinesgleichen suchte — nicht hinsichtlich der Intenstität — in Böhmen nehmen Wahlkämpfe immer leidenschaftlichere Formen an, als hierzulande — aber hinsichtlich der schamlosen und schurkischen persönlichen Heiße, die gegen R. S. Wolf eingeleitet wurde. Den alten bekannten Waffen der haßerfüllten böhmischen Judenliberalen — fürchtbaren wirtschaftlichen Terrorismus, den die Sparcassenherrscher und Gemeindegewaltigen zu Trautenau meisterhaft zu gebrauchen verstehen, Vernaderung, Anlehnung an die Regierungsgewalt — man traute ihnen nicht mehr, man wußte es seit dem brillanten Durchfall des Werunsky, daß sich an diese Waffen der Gemeinheit der Sieg nicht mehr haftet und daher schritt die internationale Pressassociation in Oesterreich zum letzten, verwerflichsten Mittel, welches schon so oft seine Wirkung gethan hat — zur moralischen Vernichtung des Feindes. Aber an den treuen Ostböhmern wurde alles zuschanden! Die schamloseste Ausnützung der Macht — die jüdischen und judenliberalen Textilbarone befahlen ihren Be-

amten bei Strafe der Entlassung für Bachmann gegen R. S. Wolf zu stimmen, Gewerbetreibenden wurde, wie man aus Trautenau schreibt, mit Boycottierung und Entziehung der Lieferungen gedroht, Kanzel und Beichtstuhl und der Einfluß der Sparcasse thaten ihr möglichstes — nichts vermochte die Loh der Begeisterung zu unterdrücken, die schamlosen terroristischen Casinoten vor der gewaltigen Maulschelle zu bewahren, welche sie von der Wählerschaft erhielten und wären in Trautenau „reine Wahlen“ denkbar — dasselbe gilt für den Machtbereich der Textilfabrikanten in den anderen Städten dieses Wahlbezirkes — dürften dort die Geschäftsleute, Gewerbetreibende und Beamte wählen, wie sie wollten — Wolf wäre mit einer Dreiviertel-Mehrheit gewählt worden!

Nun wird sich wohl auch die Regierung darüber klar werden, daß sie sich auf verkaufte Krücken stützt, wenn sie den ganz verkrahten Judenliberalismus in Böhmen noch für einen Faktor ansieht, der im Volke Geltung hat. Die 400 Stimmen, welche Wolf mehr als Bachmann erhielt und die ohne Terrorismus sicherlich auf gegen 1000 angewachsen wären, sprechen eine zu deutliche Sprache und nur als eine bodenlose Frechheit kann es bezeichnet werden, wenn heute ein liberales Organ sich aus Trautenau die bestellte Drahtung senden läßt, man glaube, Wolf werde wegen zu geringer Stimmenmehrheit (1700 Stimmen gegen 1300 sind dem Schmock noch „zu wenig“! Die für den tschechischen Pählcandidaten abgegebenen Stimmen kommen naturgemäß nicht in Betracht) das Mandat nicht annehmen! Das ist die höhere Frechheit

und Heuchelei! Also sollte wohl eigentlich der blamierte Bachmann das Mandat annehmen? Jene Leute, welche sogar, wenn sie eine niederschmetternde Niederlage erlitten, dem von der Volksgunst getragenen Sieger das Mandat stehlen wollen — wir verweisen nur auf den veruchten Diebstahl des Dr. Schall'schen Mandates in Saaz — erlühnen sich, dem Gegner, der 400 Stimmen mehr als der Kasinote erhielt, die Nichtannahme des Mandates „wegen zu geringer Mehrheit“ naheulegen. Eigentlich sollte man sich über solche Redereien der liberalen Presse nicht aufregen — solche Kniffe gehörten ja stets zu ihrem Handwerk!

Mögen nun die inneren Parteiverhältnisse sich gestalten, wie sie wollen, wir sehen von allem ab, auch vom Dr. Tschan, der niemals als Alldeutscher hätte gewählt werden sollen, dieweilen er erst auf dem Komotauer Tage alldeutsch wurde — aber der einen Freude können wir uns wohl hingeben, daß durch diese Wahl der alte böse Feind, der Judenliberalismus, der dem deutschen Volke die tiefsten wirtschaftlichen Wunden schlug und es der nationalen Verjümpfung zuführte, wieder einmal aufs Haupt geschlagen wurde und daß der mit der Gabe hinreißender Beredsamkeit ausgestattete Schrecken der internationalen Dreiheit: „Jude, Hepppaffe und Rother“ wieder wie einst im Parlamente und in Volksversammlungen unsere Bewunderung und den Haß der Feinde erwecken wird!

R. S.

Das Geld des Teufels.

Von Sigismund Szollösi.

Es wohnte in Budapest ein rechtschaffener, jedoch armer junger Mann, Ludwig Schibril geheißen, dem das Billardspiel ein besonderes Vergnügen machte, aber es hätte ihm noch ein größeres Vergnügen bereitet, sich satt zu essen, denn er hatte schrecklich gehungert.

Nachdem er achtundvierzig Stunden unfreiwillig gefastet, wurde ihm diese Sache zuwider, und er beschloß, einen letzten verhängnisvollen Schritt zu thun: er wollte seine Seele an den Teufel verkaufen.

Der Teufel ist ein großer Herr, und so ist auch sein Bureau im großen Stile eingerichtet. Schibril betrat mit hochklopfendem Herzen, aber fest entschlossen, den mit Gold reich verzierten marmornen Haußflur. Ein junger Teufel tanzte ihm mit freundlich lächelnder Miene entgegen:

„Womit kann ich dienen?“

Der junge Mann stotterte befangen:

„Ich wünsche meine Seele zu verkaufen.“

Das Teufelchen nickte zustimmend.

„So? Und Ihre Bedingungen, wenn ich bitten darf?“

Schibril war über die Frage nicht im Klaren.

„Die Bedingungen? Ich verstehe nicht recht.“

„Na ja. Ich meine, was Sie in Tausch für Ihre Seele wünschen: Liebe, Ruhm, Rang, Glück im Spiele oder Reichthum?“

„Geld, Geld möchte ich mir wünschen“, gab der junge Mann zur Antwort.

Der junge Teufel zeigte nach der Treppe. „Erste Etage, rechts! sagte er.

Schibril machte eine Verbeugung und gieng dann mit etwas schwankenden Schritten die Treppe hinauf bis zum ersten Stock. In dem enormen Saale, der seinen Eingang von rechts hatte, war eine große Menge von Menschen versammelt, die aber ihrem Aussehen nach grundverschieden waren. Schibril hatte bescheiden abgewartet, bis die Reihe an ihn gekommen war, dann trat auch er ein. Hinter dem mit schwarzem Sammet überzogenen Tisch stand ein alter Teufel und betrachtete ihn durch seine Brille. Er war ein wenig überrascht, als ihm Schibril sein Anliegen klargelegt hatte. Dann holte er eine kleine lederne Geldtasche hervor, da legte er fünf Goldstücke hinein und überreichte sie Schibril:

„Da nehmen Sie!“

Der junge Mann stuzte und sah den Teufel verblüfft an.

„Das ist alles?“ fragte er enttäuscht.

Der Teufel hatte abgewinkt.

„Sie haben nichts zu fürchten, dieses Geld wird Ihnen nie ausgehen. Dieses Geld ist es, was Sie an uns bindet und Sie für uns festhält. Wenn Sie einmal gestorben sein werden, so wird sich dieses Geld noch in der Hand Ihrer dahingeschiedenen Seele befinden. Nur an der Pforte der Hölle wird man es Ihnen abnehmen, bis dahin können Sie es nicht los werden. Dieses Geld ist unser Contract, der so lange währt, als das Geld bei Ihnen aushält.“

Den jungen Mann grüßte es ein wenig,

dann aber entriß er mit einem raschen Entschlusse plötzlich die Geldtasche der Hand des Teufels und stürzte davon, und lief — geradewegs in ein Wirtshaus.

Schibril hatte alsbald heraus, daß der Teufel wirklich cavaliermäßig zahlt. Die kleine schwarze Geldtasche hatte sich als unerschöpflich erwiesen. Er konnte ausgeben so viel er wollte, die fünf Goldstücke blieben immer in der Tasche, funkelnd neu, frisch geprägte glänzende Goldstücke.

Aus dem armen Jungen war jetzt natürlicherweise ein reicher Junge geworden. Anfangs that er nichts weiter als essen und Billard spielen. Mit der Zeit jedoch hatte er sich eine große Zahl der vornehmsten Passionen angewöhnt.

Er hatte sich in dem neuen Leben eine geraume Zeit hindurch ganz vorzüglich wohl gefühlt. Aber eines Tages überkam ihm das Gefühl der Ueberfüllung. Der Wohlstand, der Prunk, insbesondere aber seine Freunde fingen an, ihn zu langweilen.

Dann war auch seinem Magen das viele Zechen nicht gut bekommen, und der Schlaf fieng an, ihn ganz und gar zu meiden. Die Nächte schienen ihm endlos. Und diese endlos langen Nächte waren voll der schrecklichsten Gesichter. Wie ein böser Schwarm fielen die schwarzen Gedanken über ihn her und sein ganzer Körper war von Schweiß bedeckt. Er mußte ewig an die fürchterlichen Qualen denken, die seiner armen verkauften Seele harreten. Mit Zittern und Beben sehnte er sich in sein ehemaliges Elend zurück, wo ihm der Hungertod bedroht. Es blieb jedoch alles vergeblich, er mochte es anstellen wie er wollte

Politische Umschau.

Inland.

R. S. Wolf — wiedergewählt.

Die gestrige Reichsraths-Ersatzwahl aus dem Städtebezirke Trautenau Hohenelbe endete mit dem Siege des früheren Vertreters dieses Bezirkes, R. S. Wolf. Es entfielen auf Wolf 1695, auf den Liberalen Professor Bachmann 1301, auf den Tschechen Bizel 209 Stimmen.

Das Wahlergebnis in den einzelnen Ortschaften war:

	Wolf	Bachmann	Bizel
Grulich	149	53	7
Politz	—	1	158
Oberlangenau	41	27	—
Mittellangenau	25	34	—
Niederlangenau	80	30	—
Hohenelbe	254	186	4
Arnau	179	104	—
Braunau	304	230	—
Landskron	345	98	4
Trautenau	319	538	40

Interessant ist hierbei der Umstand, dass in Trautenau, am Sitze der allerschlechtesten Wahlcorruption und Wahlerpressung der Judenliberalen, R. S. Wolf diesmal um 16 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl erhielt.

Die Marburger bischöflichen Gehpölitiker vor dem Cassationshofe.

Unter diesem Titel schreibt die gestrige „Deutsche Wacht“ u. a.: „In ihrer Neujahrsbetrachtung leistete sich die dem Fürstbischöf Dr. Napotnik nahestehe „Südsteirische Presse“ folgenden niederträchtigen Satz: „Denkwürdig ist das vergangene Jahr besonders mit Bezug auf den Proceß Murschec contra „Marburger Zeitung“, ein Fall, der seines Gleichen sucht und der wohl wenigen Richtern Zeit ihrer richterlichen Thätigkeit vorgekommen sein mag.“ Dieser Satz zeigt deutlich, daß die windischen Gehpölitiker die gefährlichsten Revolutionäre sind, welche in diesem Staate ihr volksvergiftendes Spiel so ungeführt treiben dürfen. Ihr vornehmstes Geschäft ist es ja, im Volke das Vertrauen zur Autorität des Richterthums zu untergraben und sie legen damit die gefährlichsten Minen an dem Fundament des Staates.“

Die Verdächtigung der „Südsteirischen“ hat nun auch der oberste Gerichts- und Cassationshof auf sich genommen, denn er hat in der Verhandlung am Samstag die Nichtigkeitsbeschwerde des Kaplans Murschec gänzlich abgewiesen und damit dem von der „Südsteirischen“ verdächtigten Urtheile des Marburger Geschworenengerichtes seine Zustimmung erteilt.“

der Inhalt des kleinen Geldbeutel wollte sich nicht verringern.

Endlich beschloß er, noch einen letzten Versuch zu machen. Er gieng in die Kirche. Mit Furcht hatte er sich hineingeschlichen und drückte sich ganz im Hintergrunde zwischen den Bettlern in eine Ecke, jedoch beim Herausgehen schüttelte er den ganzen Inhalt des verhängnisvollen Geldbeutel in den Almosenkasten der Kirche. Aber als ob das Kästchen gar keinen Boden gehabt hätte, fielen sämtliche Goldstücke zur Erde.

Wunderbarerweise war dieser Vorfall von niemandem bemerkt worden, nur Schibrik hatte ihn gesehen, und die Augen traten ihm vor Todeserschreck fast aus den Höhlen. Am ganzen Leibe zitternd, verließ er nun das Gotteshaus. Auf der Straße angelangt, griff er hastig nach der Geldtasche, und — von den Goldstücken fehlte kein einziges.

„Es gibt keine Rettung!“ murmelte er mit erblassenen Lippen vor sich hin. Und wie um seine Verzweiflung noch zu steigern, wiederholte er: „Es gibt keine Rettung!“

Fast halb wahnsinnig hatte er sich den ganzen Tag auf den Straßen herumgetrieben, und als die Abenddämmerung angebrochen war, da hatte auch der letzte Entschluß in seiner Seele Wurzel gefaßt:

„Das Leben, wie ich es lebe, ist kein Leben mehr. Dann ist es besser, daß ich mein Schicksal erfülle. Ich will sterben.“

Er betrat die Margaretinsel, um sich in die Donau zu stürzen. Er war schon an das Brückengeländer getreten, als er plötzlich in seiner unmittelbaren Nähe eine Frauensperson erblickte, die sich

Zur „Los von Rom!“-Bewegung.

Ueber die neulericale „Post“ in Innsbruck, die durch ihre schmerzliche Ehrenerklärung an Pastor Hegemann noch jedem in Erinnerung ist, schreibt die „Ostdeutsche Rundschau“ unterm 29. December 1901, daß sie mit Ende des Jahres 1901 zu bestehen aufgehört hat. — In der allerletzten Nummer der „Post“ befand sich gleichzeitig folgender rührender Weihnachtsgruß: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. — Der gute Wille fehlt! Wir huldigen zu sehr unserer Eigenliebe, unserem Eigennutz, unserem Hochmuth und unserer Herrschsucht. Wir ehren den Herrn wohl mit den Lippen, aber unser Herz ist voll des Hasses und der Feindseligkeit gegen unseren Bruder. Wir predigen die Liebe und den Frieden, aber unsere Thaten beweisen leider zur Genüge, daß unser Herz lieb- und friedlos ist.“ — Nach einem solchen Selbstbekenntnisse verstehen wir erst die vielen Verleumdungen und Denunciationen, an welchen die römische Presse so reich ist. Die Folge davon ist eben: Los von Rom! — Das Eingehen einer clericalen Zeitung in Tirol läßt tief blicken. Das verabscheuenswürdige Vorgehen der clericalen Presse scheint also schon sogar im schwarzen Lande Tirol nicht mehr gebilligt zu werden und die Römlinge müssen auf den Absatz ihrer gehässigen Anwürfe verzichten. — Fortschritt, Aufklärung und Schulbildung im freiheitlichen Sinne bringen aber immer weiter vor, wenn dies auch die hochwürdigen Herren auf alle mögliche und unmögliche Weise zu verhindern suchen. — Doch nicht nur allein in unserem schönen Oesterreich will man sich endlich vom Joche Roms freimachen, nein, allerorts beginnt es zu tagen, und zwar noch viel, viel radicaler, als bei uns. So bringen die „Dresdener Nachrichten“ unterm 27. December 1901 einen Artikel über die „Los von Rom!“-Bewegung in Frankreich, aus welchem hervorgeht, daß diese Bewegung auch dort bedeutende Fortschritte macht. Diese erstaunend raschen Fortschritte darf man nicht allein dem lebhafteren Blute seiner Bewohner zuschreiben. Nein, die Sache hat einen ernsteren Grund. — Hätten sich die frommen Väter in den französischen Klöstern bloß mit der Bereitung von „Benediktiner“ und sonstigen nützlichen Schnäpsen befaßt, so wie sich unsere Stifte und Klöster zum großen Theile mit der Bierbrauerei, Schnapabrennerei, Feld- und Waldbarbeit, zum Nutzen und Frommen der dabei blutarm bleibenden Bauern und Arbeiter, befaßten; oder hätten sie sich mit dem Einsammeln der Peterspfennige, Opfergaben zc. begnügt, wer weiß, wäre es so weit gekommen. — Wie aber aus dem Vorjahre erinnertlich, soll es in den Klöstern, die sich auch die Erziehung von Waisen und insbesondere die Ausbildung armer Mädchen zum Beruf gemacht haben, geradezu schauderhaft zugegangen sein. Die Aufdeckung all' dieser Vorkommnisse dürfte gewiß

über das Geländer beugte, mit der sichtbaren Absicht, sich in das Wasser zu stürzen. Unserem Schibrik war nur noch gerade so viel Zeit übrig geblieben, um sie am Arme zurückzureißen.

Die Selbstmordcandidatin hatte sich umgedreht. Es war ein schönes junges Mädchen; aus dem reizenden blaffen Gesichtchen funkelten zwei wundervoll schwarze Augen wie zwei glänzende Sterne förmlich heraus.

„Was beabsichtigen Sie, Unglückselige?“ fragte sie Schibrik mit vor Mühsung zitternder Stimme. „Wollten Sie sich denn tödten?“

Das junge Mädchen war noch blasser geworden, sie bebte am ganzen Körper, die Kehle schien ihr wie zugeschnürt, sie konnte einige Augenblicke keinen Laut hervorbringen, dann aber sagte sie in entschlossenem dumpfen Ton:

„Ja, ich wollte mir das Leben nehmen.“ Schibrik betrachtete das schöne unglückliche Kind mit tiefer Mühsung.

„So jung und so schön! Warum denn?“

„Weil mein Leben kein Leben mehr ist. Lauter Elend! Ich bin jung und, wie Sie sagen, auch schön; aber was habe ich von dem allem? Ich will lieber sterben, als daß ich mein ganzes, vielleicht langes Leben in solchem Elend zubringe.“

In Schibriks Seele war ein neuer Entschluß wach geworden.

„Für die Hölle bleibt mir noch immerhin Zeit genug übrig“, dachte er bei sich, „und bevor ich zur Hölle fahre, will ich noch dieses arme schöne Geschöpf vor dem Untergange retten und glücklich machen.“

nicht wenig dazu beigetragen haben, die Leute protestantisch zu machen. Feil ihnen und allen denen, die ihnen nachfolgen!

— Die Hauptversammlung des deutschnationalen Vereines für Oesterreich findet Montag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, in Fischbachs Saal, Wien, XVIII. Währingerstraße 85, statt. Zutritt nur für Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Begrüßungsschreiben sind an Herrn Eduard v. Straneky, Wien, XVIII. Währingerstraße 139, zu richten. Mitgliederstand 10.741.

Ausland.

— Die Russificierung Finnlands erstreckt sich sogar auf den Telegraphendienst des Großfürstenthums. Laut einer Verfügung des russischen Ministers des Innern hat das bisherige finnische Telegraphenbureau in Helsingfors, das „Finska Telegram Byran“, seine Thätigkeit vom 1. Februar einzustellen!

— Laut einer Meldung Kitcheners aus Johannesburg vom 13. Jänner hat ein bedeutendes Gefecht der Colonne des Obersten Plumer mit den vom Burenführer Oppermann befehligten Commandos bei Daveracht stattgefunden, in welchem der genannte Burenführer selbst angeblich gefallen ist. Die Nachricht von diesem Vorgange soll in einem aufgefangenen Briefe des Burencommandanten Piet Viljoen enthalten gewesen sein. In der Capcolonie ist von den Engländern abermals eine Hinrichtung an einem gefangenen Burenführer vorgenommen worden und zwar an dem Commandanten Vielenberg.

Tagesneuigkeiten.

(Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten.) Wie das Volkszählungsbureau bekanntgibt, beläuft sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 84,233,069 Seelen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten im engeren Sinne 76 Millionen, auf die Philippinen 6,961,000, auf Portorico 953,000, auf Hawaii 154,000 und auf Alaska 63,590.

(Ende eines Afrikareisenden.) Aus Konstantine in Algerien wird dem „Temps“ gedruckt, daß die Nachforschungen nach den irdischen Ueberresten des französischen Forschungsreisenden Henri de Böhagle von Erfolg gekrönt wurden. Der französische Major Destenaves fand in Difoa in der Umgebung des Tschadsees die Leiche des Forschers, der auf Befehl des Sultans Rabah gefangen gehalten und schließlich gehängt worden war. An den Beinen befanden sich noch die eisernen Fußschellen. Die Arme waren mittelst eines Stabes auf den Rücken gefesselt. Diese Ueberreste hat der Major ans Colonialministerium in Paris abgeschickt.

„Sie haben recht, mein Fräulein“, wandte er sich zu dem Mädchen, „aber darum brauchen Sie noch nicht zu sterben. Ich will Sie von dem Elend erlösen. Kommen Sie mit mir und werden Sie meine Frau. Sie sind das schönste Weib, das ich in meinem Leben gesehen, und ich will, daß Ihnen kein einziger Wunsch, ja selbst keine einzige Laune ihrer Eitelkeit unerfüllt bleibe. Antworten Sie mir, wollen Sie?“

Das junge Mädchen war so überrascht, daß sie keinen Ton erwidern konnte. Ohne ein Wort zu sprechen, mit etwas betäubtem Kopfe war sie dem jungen Manne willenlos gefolgt.

Es war spät in der Nacht, die Straßen waren fast leer, sie giengen gerade durch die Baczergasse, als das Mädchen plötzlich vor einem geschlossenen Magazin stehen blieb. Sie sagte in leisem Tone:

„In diesem Schaufenster habe ich heute nachmittags ein prachtvolles blaues Cape gesehen. Es war ganz lang bis über die Knie. Ganz nach der neuesten Mode, mit einem hohen goldgestickten Sammetragen.“

Der junge Mann sah seine Gefährtin etwas überrascht an, dann aber sagte er lächelnd:

„Sie sollen es haben und noch ein Duzend andere dazu!“

Ihre Trauung wurde mit der größten Schnelligkeit vollzogen. Ebenso rasch mußte auch der Palast Schibriks renoviert werden. Die alten, bereits „vor einem Vierteljahr“ gekauften Möbel mußten durch neue ersetzt werden. Alles geschah unter der Anleitung der schönen jungen Frau, und es war wahrhaftig bewundernswert zu sehen, welchen

(„Wie der Kaiser sich informiert.“) Unter diesem Titel gibt das löbliche „Waterland“ einen an sich sehr lesenswerten Aufsatz wieder, in welchem ein glaubwürdiger Gewährsmann erzählt, wie der Kaiser nicht nur durch eine aus Blättern aller Parteirichtungen sorgfältig zusammengestellte Zeitungschau (gen. Kaiserbericht) aufs Genaueste über die politischen Vorkommnisse und Urtheile unterrichtet wird, sondern auch selbst eine Anzahl Zeitungen hält und als Tageslectüre benützt. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, „dass es eine völlig unbegründete Behauptung sei, wenn gelegentlich die Besorgnis zum Ausdruck kommt, dass der Kaiser über die Stimmung im Lande nicht oder nicht genügend unterrichtet sei.“ Es handelt sich, wie wir gleich bemerken müssen, bei dieser Betrachtung des „Waterland“ um den deutschen Kaiser. Viel interessanter wäre es jedenfalls gewesen, wenn das fromme patriotische Blatt über die Art und Weise Aufschluss gegeben hätte, wie Kaiser Franz Josef „informiert“ wird. Den hohen Verbindungen dieses Blattes, dessen Verbreitung sich bekanntlich auf die Hofburg sammt Nebengebäuden und einige hocharistokratische Gutsverwaltungen erstreckt, sollte es ja gar nicht schwer fallen, über diese gewiss alle Patrioten Oesterreich-Ungarns interessierende Frage Einiges zu erzählen.

(Ermordung einer Familie.) Aus Lemberg berichtet man uns: In der Ortschaft Zawisznia bei Sokal sind der dortige jüdische Gasthausbesitzer, dessen Frau und deren zwölfjährige Tochter durch Weilhiebe und Messerstiche in bestialischer Weise ermordet und sodann beraubt worden. Der Gastwirt lag, als Nachbarn seine Wohnung betraten, mit zerschmetterter Schädeldecke und zahlreichen schweren Wunden in einer Blutlache; da er noch am Leben war, wurde eine Gerichtscommission herbeigerufen, vor welcher er drei wohlhabende Grundbesitzer des Ortes, darunter auch den Stellvertreter des Dorfschulzen, als die Raubmörder bezeichnete. Kurz darauf erlag der Gastwirt seinen Verletzungen. Die Gendarmerie nahm bei den drei des Raubmordes bezichtigten Ortsinsassen eine Hausdurchsuchung vor und fand die mit Blut getränkten Mordwerkzeuge und einen Theil der geraubten Barschaft. Die Unholde wurden dem Sokaler Gerichte gefesselt eingeliefert.

(Der Lebensretter.) In Wien war es. Ein einstiger Industrieller, jetzt ein reicher Privatmann, hatte ein paar neue Equipagenpferde gekauft. Sie stammten aus einem hochherrschastlichen Maststall und waren nicht nur prächtig schön, sondern auch sehr vertraut und gut eingefahren. Die erste Fahrt machte der Käufer in Begleitung seiner Gattin in den Prater. In der Hauptallee stieg er aus, um das Gespann einigemal an sich vorbeipassieren zu lassen, die Dame blieb im Wagen. Es war am Vormittag, die Straße also wenig befahren. Alles ging nach Wunsch; die Pferde parirten sozusagen auf den Wink. Plötzlich, ganz ohne merkbare Ursache, erschraden sie über etwas, scheuten und gin-

vornehmen Geschmack sie bei allem entwickelte. Der Geschmack für das Theuerste und Zierlichste schien ihr angeboren zu sein. Am allergeheiligsten aber hatte sie sich doch bei der Auswahl ihrer Toiletten gezeigt. Das blaue Cape wurde selbstverständlich zu allererst gekauft, aber um nicht bald in Verlegenheit zu kommen, nahm sie gleich noch vier rothe sechs weiße, drei grüne und zwei schwarze Capes dazu.

Die junge Frau war unaussprechlich glücklich, und nur das eine war fatal, dass sich die Aermste den ganzen Tag hindurch, vom frühesten Morgen an bis zum späten Abend, mit dem Einkäufen der „allerndthigsten Sachen“ abquälten musste. Die Schneiderin, die Confectioneuse, der Inhaber des Modsalons, der Teppichhändler, der Kürschner und noch hundert andere Leute, deren eine schöne Frau bedarf, um die allerndthigsten Einkäufe besorgen zu können, gaben ihr unendlich viel zu schaffen. Schibriß hatte ihr bei der ganzen Sache nur geholfen, und doch war er schon vor Erschöpfung fast zusammengebrochen. Aber dem jungen Weibchen merkte man trotz allem nicht die geringste Spur von Müdigkeit an.

Sie waren bereits sechs Monate hindurch in den verschiedenen Magazinen umher gelaufen, aber wie sich die junge Frau auch abgemüht, so waren sie doch nicht einmal mit der Hälfte der allerndthigsten Einkäufe fertig geworden.

Schibriß kam gerade aus einem Pelzwarengeschäft mit seiner Gattin, wo sich diese neben einen Pelz von blauem Bär bestellt hatte. Es sang schon

gen durch. Der Kutscher machte vergebliche Anstrengungen, sie anzuhalten, die Equipage war wiederholt dem Umkippen nahe, da, in der Nähe des dritten Kaffeehauses, warf sich ein Straßenlehrer den dahinsrasenden Thieren entgegen und brachte sie nach harter Mühe zum Stehen. Die schon halb-ohnmächtige Dame stieg aus, dankte ihrem Retter aufrichtig, drückte ihm einige Banknoten in die Hand und bestellte ihn für den nächsten Tag in ihre Wohnung, deren Adresse sie ihm angab. Und pünktlich erschien er. Die Gerettete sagte ihm nochmals Dank, gab ihm abermals eine größere Summe und gleichzeitig die Zusicherung einer lebenslänglichen Rente von monatlich 30 Gulden. Der Retter dankte hocherfreut und ging. Monate waren verflossen, der Spätherbst kam, und die Dame kehrte aus ihrer Villa in die Stadt zurück. Eines Tages erschien der Retter bei ihr, nachdem er schon öfter, wie sie jetzt erfuhr, sich erkundigt hatte wann er sie sprechen können werde. Er hatte eine Bitte vorzubringen. Mit den monatlichen 30 Gulden, so gut sie ihm auch zustatten kämen, könne er doch nichts Rechtes anfangen. Er wolle sich irgend ein Geschäft errichten, und bitte also, ihm diese Rente zu capitalisieren. Einer, der sich in Rechtsachen auskenne, habe ihm gesagt, daß er als Capital 9000 Gulden zu bekommen habe, er sei aber nobel und begnüge sich mit 8000, wenn er sie gleich bekomme. Die verblüffte Dame ersuchte den Mann, sich einige Tage zu gedulden, bis sie mit ihrem Gatten Rücksprache gepflogen. Dieser war — was eigentlich selbstverständlich — gegen die Erfüllung des zumindest unbefehdenen Wunsches. Die Erwägung, daß der Straßenlehrer unfähig sei, irgend welches Unternehmen zu betreiben, und daß er das Geld wahrscheinlich in Kürze verthan haben würde, gab den Ausschlag. Der Mann wurde in diesem Sinne verständigt. Bald darauf langte ein von weiß Gott welchem „Rechtskundigen“ concipiertes Schreiben ein, in welchem mit gerichtlicher Geltendmachung der „berechtigten“ Forderung gedroht wurde, und nicht viel später — da keine Antwort erfolgte — kam eine Klage. Diese wurde abgewiesen. Der jedenfalls schlecht berathene Retter scheint nicht zu wissen, daß die ganze Schenkung wegen groben Undankes rückgängig gemacht werden kann, und daß er Gefahr läuft, weder Capital noch Rente zu bekommen. Unstreitig von seinem merkwürdigen „Rechtsfreund“ aufgestachelt, will er immer weiter processieren, und das komischerweise mit dem Gelde der „Frau Beklagten“, denn die Dame ist so großmüthig, ihrem Proceßgegner die zugesagte monatliche 30 Gulden-Rente trotz alldem pünktlich auszahlen zu lassen. Und der klägerische Retter will nicht minder großmüthig erscheinen und — nimmt sie . . .

(An der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Decennien) haben zweifellos zwei Factoren in hervorragender Weise mitgewirkt: die Vervollkommnung der Technik auf Grund der zahlreichen Neuerfindungen und die machtvolle Entfaltung des Zeitungswesens. In der That

zu dämmern an. Mit raschen, leichten Schritten ging die junge Frau vorwärts.

„Wir müssen uns beeilen“, sagte sie, „der Fuwelier lieh mir berichten, daß er drei wunderbare Perlen besitzt, um die eine Fürstin handelt; wenn ich sie mir nicht noch heute hole, so wird man sie mir vor der Nase weglaufen.“

„Geh' nur hinein, mein Kind, und hole sie dir“, sagte der zutode erschöpfte Schibriß. „Ich will hier draußen vor dem Laden auf dich warten.“

Die junge Frau ging in den Laden, und wie Schibriß, an die Ecke des Schaufensters gelehnt, da stand, fühlte er plötzlich eine leichte Berührung in der Nähe seiner Rocktasche. Er hatte sich rasch umgewendet und konnte nur noch erkennen, wie eine schwarze Gestalt in seiner unmittelbaren Nähe mit Blitzesschnelle in die Erde sank. Ihr Gesicht konnte er zwar kaum eine Secunde lang sehen, aber er erkannte trotzdem den alten Teufel, der ihm einst die verhängnisvolle Geldtasche gegeben, sofort wieder.

Hastig griff er nach seiner Tasche, und — er empfand ein Gefühl der Glückseligkeit — denn das unerschöpfbare Geld war verschwunden. Der Teufel hatte den Geldbeutel sich zurückgestohlen. Die Hölle war von dem Geschäft zurückgetreten, obgleich — wie ich schon bereits bemerkte — die junge Frau noch kaum mit der Hälfte der allerndthigsten Einkäufe fertig geworden war.

ist die Presse heute ein völlig unentbehrlicher Grundpfeiler unseres modernen Wirtschaftslebens. Belehrend und aufklärend wirkt sie auf das Publicum, während ihre Tochter, die Zeitungsreclame, eine unschätzbare Vermittlerin jedes den Fortschritten der Neuzeit entsprechenden Geschäftsverkehrs repräsentirt. — Eine interessante Studie über die Reclame im allgemeinen und die Zeitungsreclame im besonderen finden wir als Vorwort zum Zeitungskatalog, welchen die bekannte Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a auch für das Jahr 1902 herausgegeben hat. — Wir werden daher von der uns erteilten Erlaubnis zum Abdruck dieses fesselnden Artikels in einer unserer nächsten Nummern gern Gebrauch machen. — Ueber den neuen Zeitungskatalog selbst können wir berichten, daß durch seine Herausgabe die Herren G. L. Daube & Co., deren Verdienste um die Entwicklung der Publicität, wie um den stetig fortschreitenden Geschäftsverkehr zwischen Presse und Publicum in gleicher Weise unbestritten sind, wiederum weiten Kreisen des interessierenden Publicums eine recht gediegene und wertvolle Handhabe liefern. Der Katalog ist auch diesmal in der bereits erprobten Form der Schreibmappe gehalten und kann durch seinen eleganten, geschmackvollen Einband als Zierde jedes Schreibtisches gelten. Inhaltlich ist er gegenüber der vorjährigen Ausgabe in anerkennenswerter Weise completiert und erweitert worden. Auch hat er wiederum durch Beifügung eines Kalenderkatalogs eine willkommene Ergänzung erfahren. Der neue Zeitungskatalog der Firma G. L. Daube & Co. kann daher jedem Inserenten als schätzenswerter Berather angelegentlichst empfohlen werden. Ohne Zweifel ist er geeignet, dem fast 40jährigen Renommée, welches diese bekannte Firma in allen Schichten der Bevölkerung mit Recht genießt, Ehre einzulegen.

(Galgenhumor.) Der Vorstand des Verschufsvereines in Landstuhl in Baiern, Namens Herr Le, hat durch seine Betrügereien Landstuhl und die ganze Umgebung um Hunderttausende betrogen. Als schlechter Trost für die Beschädigten circulirt nun dort das Wort: „Der Herr hat's gegeben, 's Herrle hat's genommen!“

Aus Gleichenberg.

Achtundsechzig Jahre hindurch den Namen eines Curortes, mehr denn ein halbes Jahrhundert davon als solcher einen Weltruf — dessen vermag sich das schöne Gleichenberg im Herzen der Oststeiermark, gleich einem Paradiese, zu rühmen. Dank der Verdienste, die sich der damalige Gouverneur Steiermarks, der Gründer Gleichenbergs, Graf Matthias Constantin Wickenburg und nach diesem dessen Sohn Graf Ottokar Wickenburg um die Hebung des Curortes erwarben, wuchs die Besucherzahl des Curortes seit der Gründung stetig, bis sie die Zahl 5000 erreicht hatte. Unter den Curgästen waren schon wiederholt fürstliche Persönlichkeiten, Prinzen aus dem österreichischen und russischen Kaiserhause hier zum Curgebrauche zu finden. Heute bietet Gleichenberg im Sommer das Bild eines überaus lieblichen Villenstädtchens, das bewegt ist von dem regen Leben eines Weltcurortes. Was war es nun, das dieses Fleckchen Erde in kurzer Zeit zum Ruhme brachte? Nicht bloß, daß das Bild des Ortes ein idyllisch-liebliches genannt werden muß, daß die geschützte Lage des Ortes, sein feuchtwarmes Klima besonders für erkrankte Athmungsorgane geeignet, die Bedeutung eines Luftcurortes verleiht, der Curort verdankt zum großen Theile auch seinen ausgezeichneten Ruf den Mineralquellen. Dieselben sind ihrer Natur nach theils alkalisch-muriatische Sauerlinge, theils auch reine Eisensäuerlinge.

Wir finden in Gleichenberg aber auch musterhafte Curbehelfe, welche zur Unterstützung der Trinker dienen. Die Inhalationen von Quellsoole und Fichte in Einzelcabinen, die großen pneumatischen Kammern, der eigenartige Respirationsapparat und besonders die Hydrotherapie in einer hydriatischen Anstalt lassen Gleichenberg als Specifium gegen die Katarrhe der Athemwege erscheinen. Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchialkatarrh, sowie in deren Gefolge aufgetretene Lungenentzündung oder Lungenblähung können durch rechtzeitigen Curgebrauch zurückgebildet werden, bevor bleibende Verdichtung oder Erweiterung der Lunge eintritt.

Was Gleichenberg aber neben seinen durch Natur und Menschenkunst gebotenen Vorzüge außer-

dem den Weltruf brachte, sind nebst den Annehmlichkeiten, mit welchen die Wohnräume ausgestattet sind und den vortrefflichen Hotels und Restaurationen, wohl auch die geistigen Genüsse, die der Gast da findet. So müssen die Leistungen des Cur-Orchesters, welches schon durch eine Reihe von Jahren dem bekanntesten Musikschritsteller, Componisten und Kapellmeister E. Zanolli zugehört, rüchhaltslos als ausgezeichnete gepriesen werden. Die Kräfte recrutieren sich aus Conservatoristen zum Theile und sind im Winter im Curorte Arco unter dem gleichen Kapellmeister thätig. Auch der unter der Direction des Herrn L. Schmid, gegenwärtig am Stadttheater in Marburg als Director thätig, stehende Musentempel, in welchem alljährlich berühmte Gäste auftreten, ist des uneingeschränkten Lobes wert. Für das Amusement tragen ein gut Theil auch die Feschehen, der große Cur-salon, Tombola, Lawn-tennis u. c. bei, doch die reiche, schier unversiegbare Fülle von erhebenden Genüssen liegt für den Besucher des Bades in dessen landschaftlichen Genüssen. Der ganze Curort gleicht eigentlich einem weitläufigen, mit Villen besäeten Parke, dessen reinlichen, wohlgepflegten Promenadenwege allmählig bergan führen auf die bewaldeten Höhen, somit aus dem regen Getriebe hinaus in die traute, weltverlorene Stille der Waldheinsamkeit, hierauf auf die reizendsten Aussichtspunkte. Selbst ein wochenlanges Verweilen in dem Orte läßt immer neue lohnende Ausflüge in die nächste Umgebung und auch weiter hinaus finden. An den Zielpunkten etlicher bietet sich dem Auge nicht bloß ein herrliches Panorama auf das in der Umgebung ausgebreitete Hügelterrain, sondern es gewährt sich ihm auch oft ein Fernblick zu den schneebedeckten Spitzen des steirischen und kärntnerischen Hochgebirges. So mancher, der in dem Curorte Heilung oder doch Linderung seines Uebels gefunden hat, kehrt gerne zurück, theils aus Dankbarkeit, theils weil ihn die Erinnerung an angenehme durchlebte Stunden zurückführt. Vor allem mag es aber viele zu dem gottgesegneten Fleckchen Erde zurückführen aus Liebe zu jener Spenderin reinsten Glückes, aus Liebe zu jener Tröstlerin wunder Herzen, aus Liebe zu jenem großen Arzte, der die Krankheiten der Seele nicht minder gut zu heilen vermag, wie jene des Körpers, aus Liebe zur herrlichen, göttlichen Natur, aus Liebe zur segenspendenden Majade. S.

Eigen-Berichte.

Friedau, 15. Jänner. (Selbstmord im Spitale.) Im Spitale des Deutschen Ritterordens in Friedau hat vor einigen Tagen der Kranke Franz Hinek durch unvermuthetes Einnehmen des strychninhaltigen Pulvers, das derselbe bei sich hatte, Selbstmord verübt und starb fünf Minuten nach der Einnahme desselben. Die Ursache des Selbstmordes war Furcht vor wiederkehrendem Herzasthma.

Trifail. (Gemeindewahlen und Niederlage der Clericalen.) Bei den am 7. d. stattgefundenen Gemeindewahlen erlitten der Pfarrer Erjavec und seine Kaplanen eine niedererschmetternde Niederlage. Der ärgste Haß der Clericalen ist darauf zurückzuführen, daß bei der im September v. J. stattgefundenen Schulhauserröfnungsfeier neben slovenischen Liedern auch deutsche gesungen wurden, was die windischen Zeloten zu maßlosen Angriffen gegen den Ortschulrath und Lehrkörper veranlaßte. Es wurde eine Compromißliste aus den fortschrittlichen Männern aus dem deutschen, wie dem slovenischen Lager aufgestellt. Der Pfarrer stellte seine eigenen Candidaten auf, erlitt jedoch eine geradezu beschämende Niederlage. Im dritten Wahlkörper entfielen auf die fortschrittlichen Candidaten 253 Stimmen, auf die der Pfarrpartei 32 — darunter allein 6 Stimmen des Pfarrers selbst —, im zweiten Wahlkörper 45 fortschrittliche und 9 clericale Stimmen, im ersten Wahlkörper wurden die fortschrittlichen Candidaten einstimmig gewählt. Der Eifer der Kaplanen war begreiflich, denn der frühere Gemeinderath hatte einstimmig — auch die bäuerlichen Vertreter stimmten dafür — beschlossen, den beiden Kaplanen, welche sich beim Schulfeste überaus schulfreudig benommen hatten, die Remuneration von 500 K einzustellen. Die Gemeindevertretung besteht nur aus folgenden Mitgliedern: 1. Wahlkörper: Gustav Vodusek, Bezirksschulinspector; Franz Zeiler, Werkverwalter; Hermann Prosinagg, Glasfabrikdirector, Karl Riger, Werksbeamter; Matthias Dolnicar,

Großgrundbesitzer; Johann Urbajz, Grundbesitzer. 2. Wahlkörper: Franz Kollan, Realitätenbesitzer; Anton Bolavsek, Großgrundbesitzer; Matthias Kojem, Realitätenbesitzer; Franz Susnik, Realitätenbesitzer; Josef Moll, Handelsmann; Johann Mele, Handelsmann. 3. Wahlkörper: Ferdinand Kos, Großgrundbesitzer; Georg Goppleth R. v. Werkstätten, Großindustrieller; Robert Drach, Werkdirector; Richard Diermayer, Buchhalter; Philipp Krafnigg, Bergingenieur; Martin Pust, Grundbesitzer.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 15. Jänner 1902.)

Der Vorsitzende, Bürgermeister Nagh, verliest den Einlauf, darunter die Einladung der Marburger freiwilligen Feuerwehr zu der am nächsten Montag stattfindenden Hauptversammlung. Ein Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz bespricht die Forderung nach der Einführung eines Localzuges Marburg—Graz, welcher an den um 6-43 Uhr früh von Graz nach Wien abgehenden Zug Anschluß haben soll, wodurch es ermöglicht werden soll, von Marburg und den anderen Orten dieser Stelle früh nach Wien zu fahren und nach dreistündigem Aufenthalt dortselbst am gleichen Tage noch zu Hause anlangen zu können. Es wird beschlossen, an die betreffende Petition der Leibnitzer sich anzuschließen.

Das Pfarramt von Magdalena stellt an den Gemeinderath das Ersuchen, dem beizustimmen, daß nicht ein Neubau der Magdalenenkirche, sondern bloß ein Umbau der alten Kirche zu erfolgen habe, was auch „den ohnehin stark in Anspruch genommenen Säckel der Gemeinde nicht so stark beanspruche.“ (Heiterkeit.) Ueber Antrag des G.-R. Pfrimer wird diese Angelegenheit der 3. Section zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überwiesen.

G.-R. Dr. Lorber schlägt vor, in den Ausschuss zur Prüfung des Rechnungsabchlusses der Gemeindespargasse für das Jahr 1901 die Herren G.-R. Pfrimer, Nödl und Kralik zu wählen. Angenommen.

Das Gesuch des Dr. Sernec um Befreiung von der Entrichtung der vierprocentigen Wasserumlage wird nach dem Berichte des G.-R. Dr. Lorber einstimmig abschlägig beschieden.

Dr. Lorber berichtet weiters über den Vertragsentwurf wegen Ankauf des Militärspitales. Der Vertrag wird genehmigt.

Der Bericht über die Thätigkeit der Sicherheitswache im Jahre 1901 wird zur Kenntnis genommen. (Berichterstatter G.-R. Dr. Lorber.)

G.-R. Dr. Raf berichtet über das Gesuch des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder um einen weiteren Geldbeitrag und beantragt, hierfür noch 40 K zu widmen, wobei der Berichterstatter noch darauf aufmerksam macht, daß der Verein von der Gemeinde und einer Stiftung der Gemeindespargasse jährlich 416 K bekommt.

G.-R. Havlicek beantragt 100 K zu widmen, welchen Antrag G.-R. Lehner Schmidl unterstützt.

G.-R. Dr. Gottscheber macht auf die schlechte Finanzlage der Stadt aufmerksam. Schließlich werden 40 K bewilligt.

Ueber Antrag des G.-R. Dr. Raf wird eine Petition des Leichenverbrennungsvereines „Flamme“ in Wien, welche sich für die facultative Einführung der Leichenverbrennung ausspricht, vom Gemeinderathe unterstützt, nachdem vorher noch G.-R. Lehner Schmidl im Sinne des Berichterstatters gesprochen hatte.

Dem von Herrn Alois Mayr beabsichtigten Bau in der Carnerigasse wird die Genehmigung nicht erteilt. Die Section macht darauf aufmerksam, daß Kellerwohnungen verboten sind und daß Fökalien nur in Senkgruben oder Tonnen zu sammeln sind und nicht in die Canäle abzuführen sind. Da die besprochenen Uebelstände im obigen Plane vorkommen, mußte das Bauverbot erfolgen. (Berichterstatter G.-R. Dr. Mallly.) Zu dem Gegenstande sprach auch G.-R. Bernhard.

G.-R. Nödl theilt das Gutachten des technologischen Gewerbemuseums über die von der Firma Schinzl gelieferten Wassermesser mit. Dasselben werden in dem Gutachten als bewährt und empfehlenswert geschildert.

G.-R. Futterl ist gegen die weitere Einstellung von Wassermessern.

G.-R. Girsmaier will sie nur dort angebracht wissen, wo das Wasser verschwendet wird, worauf G.-R. Bancalari darauf hinweist, daß man nicht grundloslos vorgehen dürfe. Bezüglich

des angezogenen Beispiels vom Café Meran, woselbst über die Wasserentnahme Beobachtungen angestellt wurden, weist G.-R. Pfrimer darauf hin, daß der Verbrauch in den Stockwerken nicht controliert wurde, daß es ferner im Falle der Wasserverschwendung nicht gleichgiltig sei, ob die Maschinen länger und intensiver arbeiten oder nicht, ob der Kohlenverbrauch größer oder kleiner sei u.

G.-R. Havlicek macht darauf aufmerksam, daß die Gemeinde bei jedem nicht eingebauten Wassermesser jährlich 6 K Zins verlieren würde. G.-R. Nödl berichtet sodann über das Gesuch des Herrn Josef Kaučič um Uebertragung der Eisenwarenlieferung für das Jahr 1902 und beantragt, dasselbe abzulehnen, nachdem es um Wochen verspätet eingelangt ist.

Das Gesuch des Herrn Franz Bürker um Baubewilligung für ein zweites Stockwerk auf sein Hofgebäude wird nach dem Berichte des G.-R. Dr. Mallly genehmigt.

G.-R. Dr. Mallly berichtet ferner über das Gesuch um Genehmigung des Baues von drei Villen in der Carneristraße durch die Herren Schmid und Speidel und beantragt die Abweisung dieses Ansuchens mit der Begründung, daß die geplanten Villen den Villencharakter nicht haben und dadurch die vorgeschriebene villenartige Verhaugung dieses Grundes illusorisch werden würde. Um Villen muß rings Gartengrund erhalten werden. Der Sectionsantrag wird angenommen.

G.-R. Director Schmid bringt die Erwiderung der Firma Kumpel auf den Erlaß vom 20. December v. J. in Wasserleitungsangelegenheiten zur Kenntnis. Kumpel möchte gerne Geld haben, die Gemeinde gibt aber keines her, bevor nicht die Angelegenheit mit dem verunglückten Pumpschachte erledigt ist. Kumpel verlangt in diesem Briefe neuerdings Geld. Ferners erklärt er, mit den Re-constructionarbeiten im Pumpschachte noch nicht beginnen zu können, weil das Wasser noch zu hoch stehe und noch um weitere 70 Cm. fallen müsse.

G.-R. Director Schmid macht darauf aufmerksam, daß sich in neuester Zeit Unterströmungen bemerkbar machen, welche den Zustand des Pumpschachtes als nicht besonders bedenklich hinstellen wollen. Demgegenüber, sowie gegenüber einer Stelle im Schreiben Kumpels, welche die Ausbesserungskosten des Schachtes als verhältnismäßig geringe bezeichnet, verweist G.-R. Director Schmid auf den tatsächlichen Zustand des Pumpschachtes und darauf, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß möglicherweise ein neuer Pumpschacht angelegt werden müsse; es ist daher für die Sicherstellung der Gemeinde notwendig, die 200.000 K, welche Kumpel noch zu fordern hat, zurückzubehalten und von denselben nichts herauszugeben. (Beifall.)

Weiters berichtet G.-R. Dr. Schmid über den notwendigen Anlauf von Standpfeilern und Schildern, welche dem Auffinden der Hydranten zu dienen haben. Es wird beschlossen, dieselben — da sie in Marburg nicht erzeugt werden können — bei der Firma Hilbert in Wien zu bestellen.

Schließlich wird über Antrag des G.-R. Schmid noch beschlossen, für die Pumpstation Feuerlöschrequisiten u. anzukaufen.

Herr Baumeister R. Riffmann will das Haus Nr. 27 in der Tegethoffstraße um 14.000 K. von der Gemeinde kaufen, niederreißen und an derselben Stelle einen Neubau aufführen. G.-R. Pfrimer, welcher über das Anbot berichtet, empfiehlt die Annahme desselben, was der Gemeinderath auch beschließt.

Dem Angebote des Herrn Josef Mendl, betreffend die Mehrungsabfuhr sowie Straßen- und Plätzerreinigung wird nach dem Referate des G.-R. Pfrimer entsprochen und bekommt Herr Mendl für die Mehrungsabfuhr 1450 K. und für die Reinigung der Straßen und Plätze 560 K.

Der vom G.-R. Pfrimer erstattete Amtsbericht über den Wert der Naturalbezüge der Schlachthofbediensteten wird genehmigt.

G.-R. Kraker berichtet über das vom Grazer Denkmalausschusse eingereichte Gesuch um einen Geldbeitrag für ein Hamerling-Grabdenkmal in Graz und beantragt, für diesen Zweck 50 K. zu widmen.

G.-R. Dr. Lorber tritt warm für einen höheren Betrag, für mindestens 100 K. ein, da die Widmung doch dem Andenken eines unserer größten Dichter gilt.

G.-R. Mallly sagt, Hamerling wurde von den Marburgern bereits durch Benennung einer

Basse nach ihm geehrt und genügen 50 K. in Betracht der Finanzlage. Die 50 K. werden bewilligt.

Das Gesuch des Verzehrssteuer-Abfindungsvereines um Genehmigung zur Entrichtung des Verzehrssteuer-Zuschlages in 12 Monatsraten wird über Befürwortung durch den G. N. Pavlicek genehmigt.

Dem Vereine „Südmark“ wird für das Jahr 1902 eine Unterstützung von 100 K. gewährt.

Dem Gesuche der Firma Ludwig Franz und Söhne um Rückerstattung von zu viel bezahlten Abmaßgebühren per 725.20 K. wird nach dem Berichte des G. N. Primmer entsprochen, doch gelangen, da sich die Firma in der Berechnung irrte, nur 714.69 K. zur Rückerstattung.

Dem Reichsrathsabgeordneten Wolffhardt wird für seine selbstlose Thätigkeit in dieser Angelegenheit der Dank ausgesprochen.

G. N. Wolfram berichtet über die Aeußerung der Städte St. Pölten und Wr. Neustadt wegen Einschränkung des Hausierhandels. Mit Rücksicht auf diese Aeußerungen beantragt der Berichterstatter, es möge sich, wie die oben genannten Städte es thaten, auch die Stadtvertretung Marburg an das Handelsministerium wenden, um durch eine Verordnung desselben das Hausierverbot zu erreichen. Schließlich schlägt der Redner noch vor, das Gremium möge sich außerdem noch an den Hausbesitzerverein wenden, damit die Hausbesitzer nach dem Beispiele St. Pöltens durch in ihren Häusern angebrachte Verbotstafeln das Hausieren in allen Häusern untersagen. Der Antrag des G. N. Wolfram wird angenommen.

Schließlich wird über Ersuchen des Herrn Tscheligi die Wagegebühr für Eis auf 2 h per Metercentner festgesetzt.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Die Familie des Herrn F. I. Oberfinanzrathes und Finanz-Bezirks-Directors Grafen Roibr von Ferrari Decchieppio ist abermals schwer heimgesucht worden: Comtesse Irma ist gestern früh im 23. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene wurde heute auf dem Stadtfriedhofe beigesetzt.

(Ernennungen.) In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes wurde zum Stadtrathscommissär der Aufcultant am hiesigen Kreisgerichte, Herr Dr. Valentin ernannt. Die Stelle eines Straßenmeisters erhielt Herr Matthias Krausz und zum städt. Monteur wurde Herr Joh. Posausz ernannt.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag, den 19. Jänner d. vormittags um 11 Uhr findet im evangelischen Pfarrhaus (Schulzimmer) eine Gemeinde-Versammlung statt. Sollte dieselbe nicht beschlussfähig sein, so wird eine zweite, unter allen Umständen beschlussfähige Versammlung auf Sonntag, den 26. Jänner einberufen.

(Spende.) Für die großmüthige Spende eines Geldbetrages von 20 Kronen, welche eine ungenannt sein wollende Wohlthäterin statt eines Kranzes anlässlich des Ablebens des Herrn Franz X. Halbärb für die Stadtarmen übergeben hat, wird im Namen derselben der herzlichste Dank ausgesprochen.

(Waidmannsheil.) Besondere Gunst Dianens wurde am 12. d. M. dem k. k. Forstbeamten Herrn Friz Grill zu theil, als er am Bachern eine Rehgaiz mit Gehörnanlag und in der Bauchhöhle verborgenen verflümmerten männlichen Geschlechtstheilen erlegte. Ein kräftiges „Waidmannsheil“ dem glücklichen Schützen.

(Alpen-Verein.) Die am 15. d. stattgehabte Versammlung der Section Marburg des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines eröffnete der Obmann derselben, Herr Dr. Schmiderer durch Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und erteilt dem Vortragenden Herrn Dr. Duchatsch das Wort. Herr Dr. Duchatsch hatte die Liebeshwürdigkeit, den Theilnehmern der Versammlung seine Reisebilder in Form eines Projectionabend vorzuführen. Begleitet vom erklärenden Texte für die Landschaften und den ab und zu darauf befindlichen Persönlichkeiten entrollten sich vor den Augen der aufmerksamen Zuseher prächtige Bilder aus Tirol, den bairischen Königschloßern, Deßthal, Hochjoch, Bozen, den Dolomiten und schließlich Dären-See mit dem

Monte Cristallo. Alle Theilnehmer hatten nur eine Stimme des Lobes, sowohl über die Schönheit der Aufnahmen, aber noch mehr über die Farbentreue und Zusammenstellung; denn gerade darin zeigt sich der Liebhaber-Photograph als Künstler, wenn er mit Geschmack Bilder aufnimmt und dieselben, vielleicht nach vielen Monaten, in Farben richtig wiedergibt. Reichlicher Dank lohnte Herrn Dr. Duchatsch für den genussreichen Abend und für die vielen Mühen, die er mit der Befertigung der Bilder gehabt haben dürfte. Eine kleine Störung in der Lichtquelle für den Projectionapparat wurde von sachkundiger Hand sofort behoben. Den Schluss des Abends füllten heitere Gesänge und Gespräche aus und es währte einige Zeit, bis man von jenen herrlichen Stätten, die man in Bildern gesehen, zu seiner Lagerstätte zurückkehrte.

(Kunstwerke aus Brot.) Im Hofsaale des Gasthauses „zum rothen Igel“ ist gegenwärtig eine Ausstellung von Kunstwerken aus Brot zu sehen, in welcher die von einem Sträfling (ein Schneidergehilfe) des Waigener Strafhauses — wie es in der Ankündigung heißt — „durch 5 Jahre und 400 Nächte hindurch aus Commißbrot erzeugten und künstlerische Vollkommenheit besitzenden Gegenstände zu sehen sind. Ausgestellt sind Gemälde, Büsten, eine Nähmaschine — jeder einzelne Bestandtheil beweglich, ein Niesenblumenstrauß (81 Kilo schwer) u., alles aus Brot. Der Sträfling lehrt jedermann unentgeltlich „binnen einer Stunde“ die Anfertigung von Kunstblumen, Köpfen, Händen u. aus Brot. Zu sehen von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Eintrittspreis 10 kr., für Militär- und Kinder die Hälfte.

(Die Schlaethofgastwirtschaft) ist bereits eröffnet. Der Bäckerin, Frau Wels, welche früher das Hotel „Meran“ besaß und auf langjährige Erfahrungen zurückblicken kann, geht ein guter Ruf als Restaurateurin voraus, den sie durch gute Küche und vortreffliches Getränk auch hier zu wahren bemüht ist.

(Damen,) welche den Ball der Kaufleute und Industrelle besuchen, dürfte es interessieren, daß wie man uns mitzuthellen erfucht, der Friseur Herr Real in der Herrengasse (gegenüber dem Café Central) für diesen Ball eine bewährte Friseurin aus Wien bestellt hat, um den Ansprüchen der Damen Rechnung zu tragen.

(Landwirthschaftliches.) Die Filiale Marburg der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet Sonntag, den 19. Jänner d. J., um 1/2 10 Uhr vormittags, im unteren Casinoaale eine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Filiale im abgelaufenen Jahre 1901. 2. Vortrag des Herrn Director Franz Zweifler: „Wahrnehmungen gelegentlich einer Studienreise durch die ungarischen Weinlande“. 3. Prämierung von Nebenberedlern und einigen Nebschul-Arbeitern. 4. Anträge für die nächste Generalversammlung in Graz. 5. Wahl von vier Delegierten in die nächste Generalversammlung. 6. Freie Anträge. Nach den Gesellschafts-Statuten müssen Vorschläge zu Auszeichnungen, sowie alle anderen für die allgemeine Versammlung bestimmten Anträge wenigstens vier Wochen von der allgemeinen Versammlung, eingehend begründet, eingebracht werden, widrigenfalls dieselben erst bei der zweitnächsten Versammlung berücksichtigt werden könnten.

Schaubühne.

Die „Liselott“ brachte vorgestern der Beneficiantin Fr. Schlur ein volles Haus, reichen Beifall und einen Blumenregen. Die Aufführung können wir wegen des Gemeinderathsberichtes, der uns den Raum nimmt, erst in der nächsten Nummer eingehend besprechen.

(Theater-Nachricht.) Samstag, den 18. d. bleibt wegen des Balles der Kaufmannschaft die Bühne geschlossen. Hiesfür gelangt als Ersatzvorstellung Freitag, den 24. Jänner die mit großem Beifall aufgenommene Sensations-Neuheit „Liselotte“ zur Wiederholung. — Sonntag nachmittags geht die melodische Strauß'sche Operette „Waldmeister“ zum unwiderruflich letztenmale in dieser Spielzeit in Scene. Es dürfte daher ein recht zahlreicher Besuch auch aus der Umgebung Marburgs zu gewärtigen sein. Abends gelangt die ausgezeichnete Bauernposse mit Gesang und Tanz „Dem Ahnl sei Geist“ von C. v. Carro und Dr. R. Kufchar zur Aufführung. Dem hoffentlich sehr zahlreich vertretenen Sonntags-

Publicum wird diese Vorstellung gewiss einige recht vergnügte Stunden bereiten.

Dienstag, den 21. d. M. gelangt zum Vortheile unseres beliebten Tenors, Herrn Bertini die hier schon seit 15 Jahren nicht mehr aufgeführte, aber noch in guter Erinnerung stehende factige Operette „Der Feldprediger“ von Willbcker mit gänzlich neuer Ausstattung zur Aufführung. Wir beglückwünschen Herrn Bertini zu dieser guten Idee, die ihm voraussichtlich den Lohn seines Verdienstes und das Zeichen seiner Beliebtheit, ein volles Haus, machen wird und wird dies ein amüsanter Abend werden.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 17. Jänner zu St. Peter* im Bez. Oberradfersburg; Pletrovitsch* im Bez. Gälli; Tillmisch* im Bez. Leibnitz; Kapellen* im Bez. Rann. Am 18. Jänner zu Pölsbach (Vorsteinviehmarkt) im Bez. Marburg.

Am 20. Jänner zu Schwanberg* im Bez. Deutschlandsberg; Odbach*, Ehrenhausen* im Bez. Leibnitz; St. Leonhard*; Teufenbach* im Bezirk Neumarkt; Klein-Rodin* im Bez. Rohitsch; Ruprecht* im Bez. Weiz; Mahrenberg*; Saogkogal im Bez. Feldbach; Kleinöding im Bez. Voitsberg; Blaindorf im Bez. Hartberg; St. Jakob im Walde im Bez. Vöran; Kollwang im Bez. Mautern; Birksfeld.

Am 21. Jänner zu Fuchern* im Bez. Gälli.

Brand im Theater!

Heute nachmittags beiläufig um 1/5 Uhr entdeckte der Sohn des Theaterdieners Pleterschek im Coulissenraume hell lodendes Feuer. Sofort schlug derselbe Alarm, worauf sein Vater und dann der Theatermeister herbeieilten; Herr Pleterschek öffnete sofort die Hydranten der Wasserleitung und ließ das Wasser auf die brennenden Verschläcke strömen.

Zugleich aber wurde die Feuerwehr alarmiert, von der sofort einige Löschtrains mit Dampfspritze entsendet wurden. Glücklicherweise war bei dem Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr durch die Geistesgegenwart des Herr Pleterschegg zum größten Theile bereits abgewendet. Die Feuerwehr enterrte reich die verlobten Verschläcke und ergriff alle notwendigen Sicherheitsvorkehrungen. Um 1/4 5 Uhr war die Gefahr, welche eine außerordentlich große war, abgewendet. Am Brandplage bemerkten wir außer dem rasch erschienenen Theaterdirector Schmid, die Herren Bürgermeister Nagh, Vicebürgermeister Dr. Schmiderer, sowie auch mehrere Gemeinderäthe, Amtsvorstand Tag, Polizeicommissar Nießner, zahlreiche Mitglieder des Casinovereines, den das Theater gehört u. Die Brandursache ist och nicht aufgeklärt. „Die anonymen Briefe“ hätten heute zum Benefice des Fr. Kühnau in Scene gehen sollen. Heute findet eine Vorstellung nicht statt, sondern morgen Freitag ebenfalls zum Vortheile des Fr. Kühnau. Die bereits gelösten Karten haben für diese Vorstellung Giltigkeit.

(Eine Reise um die Erde) kann jeder vollkommen frei machen, wenn er das soeben in V. Chiavacci's Illustriertem Familienblatt „Wiener Bilder“ ausgeschriebene Preisräthsel löst. Die näheren Bedingungen hierüber sind in der soeben erschienenen Nummer 3 des Blattes enthalten, welches unter zahlreichen actuellen Bildern auch den Mordversuch bei Klosterbruck bringt. Ueberdies bietet dieses Blatt ungemein reichen Lesestoff, dessen Auswahl in der letzten Zeit eine ganz besondere Sorgfalt zugewendet wird, eine vorzüglich geschriebene Rubrik „Volkswirtschaftliches Allerlei“, die populären „Bezirksratschen“ u. — Preis der einzelnen Nummer 8 kr. vierteljährig 85 kr. (außwärts 95 kr.) Probenummern gratis durch die Administration Wien, III., Linke Bahngasse 5,

EISEN-SOMATOSE

(eisenhaltiges Fleischweiss)

hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige. Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien. Nur echt in Originalpackung.

Marburger Marktbericht. Vom 4. Jänner bis 11. Jänner 1902.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Obst. Columns include Gattung, Preis, and various units.

GRAND PRIX PARIS 1900 CHOCOLAT SUCHARD CACAO. Includes an illustration of a woman and text: VORZÜGLICHE QUALITÄT GARANTIRT REIN.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Neuer Hand und Meer. Illustrirte Zeitung. Der neue Jahrgang 1902 beginnt mit Die Wacht am Rhein von Clara Viebig. Experimente von Ernst Wichert.

Zu pachten gesucht in der Stadt gelegenes Magazin. Schön möbliertes Zimmer mit separierten Eingang für ein bis zwei Herren sofort zu vermieten. Möbl. Zimmer separierter Eingang, sammt Verpflegung sofort zu beziehen. Zwei mittelschwere Zugpferde zu verkaufen. Möbl. Zimmer zu vermieten.

Ein junger tüchtiger Vertreter für Marburg und Umgebung wird von einer bedeutenden Eischorienfabrik gesucht.

Süßes Heu und Grummet bester Qualität, einige hundert Metercentner, Gut „Annahof“, Post Ober-St. Kunigund.

Große WOHNUNG bestehend aus 4 Zimmern, großem Salon, Küche (Wasserleitung), Dienstbotenzimmer etc.

Zu verkaufen ein crem Seidenripskleid. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Zweifelthafte Forderungen aus Croatien, Slavonien, Dalmatien und Bosnien übernimmt zur Einbringung das Incasso-Geschäft Emanuel Courid in Agram.

„Moebius“ Automobil-Oel. anerkannt bestes Oel für Automobile etc. in patentierten Blechflaschen à 1 Ko. Preis K 3.— incl. Diefse Flaschen D. R. G. M. Nr. 157776

Schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten.

Neue Indianfedern frisch angekommen Kilo 40 fr. bei A. Himmler Blumengasse 18.



Millionen Damen benügen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist!

Lehrjunge beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei Alois Wahr, Marburg, Tegetthoffstraße.

Gasthaus zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Briefe erbet. unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Bl.

Zu verkaufen complete altdeutsche Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung, fast neu, billig. — Anfrage in der Verw. d. Bl.

Zu verkaufen eine gebrauchte Original Singer-Nähmaschine, eine gebrauchte Dürkopp-Nähmaschine, billig.



Frische Bruch-Eier 9 Stück 20 fr., mindere Qual. 5 Stück 10 fr. bei A. Himmler, Blumengasse Nr. 18.

Epilepsi. Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre dar. über „Epilepsi“ und franco durch die Schweizer-Apotheker, Frankfurt a. M.

Gemeindesecretäre, Grundbuchsführer sowie Privatpersonen, welche in der Lage sind, Adressen von gut situierten Personen in Oesterreich zu liefern, wollen Offerte mit Bezugsbedingungen senden unter Chiffre S. G. 48 an Saafenstein & Bogler, Wien I.

Ziehung
heute
Donnerstag.

Wärmestuben-Lose
Haupttreffer
Kronen 40.000 Wert

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger Escomptebank und die Verw. d. Blattes.

Cementrohre und Cementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

W e r
leinen
russischen Thee
und echten
Jamaika Rum
haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der
Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Frack Smoking und 3262
Gesellschafts - Anzüge

werden elegant und tadellos nach Maß angefertigt, den extremsten Anforderungen entsprechend, im Herrenmode-Geschäft des

Alex. Starkel, Marburg, Postgasse 6.

Agenten

zur Aufnahme und zum Incasso von Mitgliedern für den Leichenverein **St. Josef** zu Margarethen in Wien, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Angabe von Referenzen a. d. Vereinskanzlei **Wien, IV/II, Margarethenstraße 31.** 3

Kathi Bratusiewicz,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock, Thür 12.

Junger Mann
mit schöner slinker Handschrift sucht Stelle. Adresse bei Johann Gaizer, Marburg, Burgplatz. 83

Die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen
einfache und doppelseitige,
Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten
etc. etc.
in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.
Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik & 71
Goldwaren-Exporthaus
Prüf (Böhmen.)
Gute Nidel-Remont.-Uhr fl. 3.75.



Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. L. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Hausmeister
gesucht. — Anfrage Baumeister Derwuschek. 85

Feinste
Speise - Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per No. 10 Heller, von 50. Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

A. Kleinschuster,
Postgasse 8.

Vogelfutter!

Ameisen-Eier
Mehlwürmer
Ossa Sepia
Säfergrüße
Nipsamen
Zirbelnüsse
Sonnenblumen
Brutkörbchen
Goldfischfutter
beste Mischung von
Kanarienfutter
empfiehlt 78

H. SIRK
Hauptplatz. Rathhaus-Gebäude.

Infolge eines günstigen Abchlusses sind wir in der Lage, einem P. L. Publicum 3236

Prima Liescha'er Glanzkohle in Stücken
aus den Werken der Grafen Hentel-Donnersmarkt in Kärnten, per 100 Ko ab Lagerplatz mit K. 2.20,
Wöllaner Brickets per 100 Ko. ab Lager mit K. 2.40 zu offerieren. Zustellung ins Haus wird billigt berechnet.

Ferdinand Abt, Mellingstraße 12.
Hans Abt, Rathhausplatz 6.

Direct importierter, echter und feinsten
Jamaica-Rum u. Thee
für
Feinschmecker und Kenner
nur bei
Ferd. Scherbaum
Herrengasse 5.
(Amtliches Certificat liegt auf.)

Schmiede-Verpachtung.

Die Konradschmiede in St. Thomas bei Wolfsberg in Kärnten, in äußerst frequentierter Lage, im Centrum eines ausgedehnten Kundentzweiges, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und Schweinestall, auch Grundstücken, wird mit 1. April 1902 verpachtet von Oscar Ritski dortselbst. Derselbe verkauft auch nebst billigem reinrassigen Wöllthaler Jungvieh 2 preiswürdige braune Stuten, 16 Faust hoch, von mittelschwerer Gattung (5- und 9jährig), fromm, zugfest, selbst als Kutschpferde geeignet, mit oder ohne Kummelgeschirr. 16

WILHELM MAAGER'S
DORSCH
Leberthran



Protocollirter Verschlussstreifen

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter

Leberthran
(in geschl. geschützter Abfasserung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Ball der Kaufmannschaft und der Industriellen in Marburg.

Der Kartenverkauf findet **Freitag**, den **17.** dieses von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, **Samstag**, den **18.** dieses von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags gegen gefällige Vorweisung der Einladungen im grünen Zimmer der Casino-Gastwirtschaft statt.

Für mit den Abendzügen ankommende auswärtige Gäste sind Karten auch am Ballabende selbst an der Cassa zu haben.

Beginn des Ballfestes 9 Uhr.

Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste, der uns durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Marie Führer,
Gastwirtin,

getroffen, fühlen wir uns verpflichtet, für die herzliche Theilnahme während der Krankheit, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme an Beichenbegängnisse den innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir dem Bäder-Gesangclub, dem 1861. Frauenverein und den ehrw. Schulschwesteren.

Marburg, am 15. Jänner 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eincassierer

cautionsfähig, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich gegen Fixum und Provision aufgenommen. — Offerte sind in der Verw. d. Bl. unter „N. N.“ zu hinterlegen. 122



Freiw. Feuerwehr in Marburg.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr findet **Montag**, den **20. Jänner** 1902, abends 8 Uhr im **Casino-Concertsaale** statt.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokollles der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Cassiers.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl derselben.
5. Wahl des Hauptmannes.
6. Freie Anträge.

Hierzu ergeht an die Herren Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder die höflichste Einladung.

Gut Heil!

Das Commando.

Die geehrten Gründer, Gründer-Theilnehmer und Theilnehmer des

Marburger Theater- u. Gastvereines werden hiemit zu der am

31. Jänner 1902, um 8 Uhr abends im **Casinosaaale** stattfindenden

Haupt-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 1901.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bestimmung der Jahresbeiträge der Mitglieder.
5. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1902.
6. Neuwahl von 3 Mitgliedern in den Verwaltungs-Ausschuss.
7. Anträge der Mitglieder.

Julius Pfirmer,
Vorstand.

Dr. Hermann Lorber,
Schriftführer.

Im Falle bei der Versammlung um die festgesetzte Stunde nicht die erforderliche Zahl stimmberechtigter Gründer, Gründer-Theilnehmer und Theilnehmer erscheinen sollte, findet die **zweite Haupt-Versammlung** am 31. Jänner um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends statt, bei welcher jede Zahl der erschienenen Gründer, Gründer-Theilnehmer und Theilnehmer beschlußfähig ist.

Ehren-Erklärung.

Ich endesgefertigter **Johann Oswald**, gewesener Schneidermeister u. Hausbesitzer in Marburg erkläre hiemit, daß es mir leid thut, Herrn **Franz X. Bürker**, Hotelbesitzer in Marburg, in der Aufregung grundlos beleidigt zu haben und bitte den benannten Herrn, indem ich alle Anwürfe zurücknehme, wegen dieser meiner beleidigenden Äußerungen öffentlich um Verzeihung.

128
Marburg, 15. Jänner 1902.

Johann Oswald.

Für Weintrinker!

Wer einen guten echten Tropfen trinken will, mache einen Versuch in **Polko's** Gasthaus, Schillerstraße 19. 129

Mehrere Weintrinker.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör in der Villa Volksgartenstraße 29 zu vermieten und am 1. Februar zu beziehen. Auskunft beim Baumeister Friedbriger. 127

Josef Alwies' Gastwirtschaft
Hotel Alwies'
Döltersberg.

Vorzügl. Naturweine
im Ausschank:

Windischbühler neu . . . 40 fr.,
alt . . . 48 fr.

Feinster Dalmatiner Rothwein
à 48 fr.

Feinster Dalmatiner Schwarzwein
à 60 fr.

Flaschenweine: Original Kollhofer 1890er, Frauheimer, Kerschbacher u. c.

Specialität: Superfeinster Jsolaner, Refosko (Damenwein), Marsala Dessert (auch glasweise).

Superfeinste diverse Marken Champagner.

Preiselbeer

per Kilo 50 fr.
empfeht 126

A. Reichmeyer
Conditor.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei **Hans Sirk**, Hauptplatz. 79

Trodene 89

Hackschaten

zu verkaufen bei Derrwuschel.

25 Kronen Belohnung

demjenigen, welcher mit Erfolg zur Anzeige bringt, oder nur auf die Spur hinweist, von wem die in den Straßenslaternen der Magdalenenvorstadt neu aufmontierten Querbrenner während der Nachtzeit gestohlen wurden. 121

Das Gastwerk.

Buren-Schnellglanz-Wichse

und

3127

Russisches Wafelin-Lederfett
offert billigt

Franz X. Bernhardt

Wichse- und Lederfett-Erzeugung, Marburg, Viktringhofgasse 13a

Eine bewährte

Damenfriseurin

aus Graz

steht zu dem Balle am 18. Jänner den hochgeehrten Damen zu Diensten im **Wiener Friseur-Salon, Herrengasse** gegenüber Cafe „Central“, wo auch Vormerkungen entgegen genommen werden. 117

Preiselbeer

per Kilo 48 fr.

empfeht

HANS SIRK

Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Einige 2762

Weinpumpen

billig zu verkaufen. **C. Birch**, Burggasse 28. — Dasselbst auch **feuerfeste Cassen und Cassetten** zu haben.

Junger Mann

32 Jahre alt, 8000 K Barvermögen, wünscht sich mit einem älteren Fräulein, das auch 500 bis 600 K Barvermögen hat, zu verheirathen. Briefe unter **F. B.** postlagernd Kleinstätten. 123

Wohnung

1. Stock oder parterre, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, vom 1. Juli an, event. früher zu vermieten. Anfrage Villa Eisenbach, Langerstraße 5, 1. St. (Volksgartstr.)

Weingeläger

zum Brennen

kauft 125

Albert Eckert, Graz.

Jedes Quantum

rohe Bottasche kauft zu annehmbaren Preise die **Wiener Glasfabrik** in Wies, Steiermark. 112

Commissions-Aufträge

aller Sorten von Getreide, sowie Heu, Klee, Stroh, ganze Waggonladungen, werden prompt geliefert und besorgt; gleichzeitig werden Pachtungen, Kauf und Verkauf von Holz, Häuser und Realitäten vermittelt. Um geneigten Zuspruch suchst höflich.

Johann Schabus,
Post und Station Feldkirchen, Kärnten.

Echt gummierte Briefumschläge

Couvertes

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Postofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Alles Zerbrochene

ohne Ausnahme, kittet dauernd **Kaf's** unerreichter geschäftl. geschäftl. 2532

Universalkitt

Echt bei **Andreas Platzer**, Papierhandlung.

Ball der Kaufmannschaft und der Industriellen in Marburg.

Die Auffahrt der Wagen findet nur in der Richtung von der Schulgasse zum Eingangs-Thore des Casinos am Franz Josefs-Platze statt.

Die Abfahrt hat von dort gegen das Sparcassa-Gebäude hin zu erfolgen.

Verantwortlicher Schriftleiter **Robert Zahn**. — Herausgabe, Druck und Verlag von **L. Kralik** in Marburg.